

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 12 (1936-1937)

Heft: 24

Artikel: Die Schweizerischen Unteroffizierstage vom 16.-19. Juli 1937 in Luzern [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse



Organe des soldats de tous grades
et de toutes classes de l'armée

Organo dei militi d'ogni grado
e classe dell'armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164

Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-).
Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeter-
zeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. text-
anschließende Streifeninsetze, die zweiseitige
Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le Jeudi

Prix d'abonnement: fr. 6.- par an (étranger
fr. 9.-). Prix d'annonces: 25 cts. la ligne d'un
millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en
bande, la ligne d'un millimètre ou son espace,
90 mm de large.

Esce ogni due seff. al giovedì

Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.- (Estero
Fri. 9.-). Inserzioni: 25 Cent. per linea di 1 mm.,
o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80
Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio
corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof.,

Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,

Case Rive 246, Genève, Tél. 51.036

Redazione italiana: 1° Ten. E. Fonti,

3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Die Schweizerischen Unteroffizierstage vom 16.—19. Juli 1937 in Luzern

IV. Die Arbeit auf den Wettübungsplätzen.

Für die beiden Haupttage des Samstags und des Sonntags war das Wetter ideal, mit leicht bedecktem Himmel und mäßiger Temperatur. So setzte denn schon in der Frühe des Samstags auf allen Plätzen Hochbetrieb ein, weil alle diejenigen ihre Arbeit nachzuholen hatten, die ihnen der überaus schlechte Freitag verwehrt hatte. Auf sechs *Handgranatenbahnen* herrschte emsiger Betrieb. Jeder Konkurrierende hatte in stehender, kniender und liegender Stellung je zwei Würfe auf die liegende Scheibe aus 25, 20 und 15 m Distanz zu erledigen. Dann folgten vier Würfe aus eingegrabener liegender Stellung auf einen Granattrichter aus 18 m Distanz und zuletzt vier Würfe aus einem Granattrichter auf einen flankierenden Schützengraben auf 22 m Distanz. Man bekam viele flotte Resultate guttrainierter Wettkämpfer, aber auch schlechte Liegendstellungen von Grenadiern zu sehen, die sich mit einem ernsthaften und notwendigen Training kaum stark belastet hatten.

Großes Interesse fand allseits der *Hindernislauf*, der an die Konkurrierenden ganz außerordentliche Anforderungen stellte. Ihnen konnte sich nur gewachsen zeigen, wer systematisch monatelang Herz und Muskeln gestärkt und die Tücken der Hindernisse kennen gelernt hatte. Wir verweisen auf unsere Ausführungen an anderer Stelle und die heutigen Bilder.

Größtem Interesse seitens der militärischen Gäste begegnete die *Führung der Schützen- und der Mg.-Gruppe*, die im Gelände um Horw ihre Erledigung fand. Der Wettkampf stellte an das taktische Verständnis des Führers und an die persönliche Initiative jedes einzelnen Konkurrierenden in je einer Angriffs- und einer Verteidigungsübung hohe Anforderungen. Ohne Zweifel liegt in dieser führermäßigen Ausbildung für uns Unteroffiziere eines unserer nützlichsten Arbeitsgebiete, auf deren weitem Ausbau wir mit aller Kraft hinarbeiten müssen.

Nur eine peinlich genaue Organisation, verbunden mit auf die Sekunde genauem Abmarsch konnte den gewaltigen Andrang zum *Patrouillenlauf der Infanterie* bemeistern helfen. Auch dieser Wettübungszweig fand das besondere Interesse militärischer Gäste, weil er nicht nur

von der physischen Leistungsfähigkeit, sondern auch von den geistigen Fähigkeiten von Führer und Mannschaft und deren Entschlußfreudigkeit viel verlangte.

Wettübungen am *Minenwerfer* und an der *Infanteriekanone* mußten unterbleiben, weil für Uebungszwecke den Sektionen kein Material zur Verfügung gestellt werden konnte. So begnügte man sich mit einer Demonstration dieser Waffen durch Zerlegen und Basten der Infanteriekanone und einem Schießen mit Uebungsgranaten durch den *Minenwerfer*, neben der Vorführung von zwei kleinen *Vickers-Panzerwagen*. Das massenhaft erschienene Publikum brachte namentlich dem Schießen am *Minenwerfer* größtes Interesse entgegen und zeigte sich freudig überrascht von der verblüffenden Treffsicherheit dieser wertvollen Waffe. Nicht minder aufmerksam wurden die außerordentlich wendigen kleinen Tanks und die neuesten Rettungsgeräte unserer Armee in ihrer Arbeit verfolgt. Wir hatten den Eindruck, daß derartige Vorführungen dem Zutrauen des Volkes in die Schlagkraft unserer Armee außerordentlich förderlich sind.

Etwas enttäuscht hat die ungenügende Beteiligung an den ebenso nützlichen wie interessanten *Mg- und Lmg-Uebungen*, verbunden mit entsprechendem Schießen auf kurze Distanz. Während der letzten Jahre sind in den Sektionen des Schweiz. Unteroffiziersverbandes Kurse an automatischen Waffen in Menge durchgeführt worden, so daß eine starke Beteiligung hätte erwartet werden dürfen. Sie hat offenbar gelitten unter der Beanspruchung namentlich der jüngern Kameraden durch die Bestreitung der zum Mehrkampf gehörenden Konkurrenzen. Wir werden nach Mitteln und Wegen suchen müssen, die gestatten, zu den Uebungen an den automatischen Waffen einen Massenaufmarsch sicherzustellen. Unsere Armee wird nie über zu viele Mg- und Lmg-Schützen verfügen können. Das Publikum folgte den Schießübungen mit größtem Interesse und gearbeitet wurde von den Konkurrierenden auch ersichtlich gut.

Starker Betrieb herrschte ununterbrochen in den Schießständen für *Gewehr und Pistole*. Der Sektionswettkampf im *Gewehrschießen* wurde ausgetragen auf Scheibe B, 1,50 m in 10 Kreise eingeteilt; für *Pistole* wurde die *Meterscheibe* mit *Zehner*einteilung verwendet. Auf jede Distanz war für die Schützen außerdem im *Serienfeuer* mit sechs Schüssen und ein *Militärstich* mit fünf Schüssen gestattet. Geschossen wurde im Einzelwie im Sektionswettkampf glänzend und die Unteroffi-

ziere haben bewiesen, daß sie die Hand- und Faustwaffe zu beherrschen wissen.

Die *Artillerieübungen* mit Geschütz- und Schießschule, Richten und Arbeiten an Artillerie-Instrumenten beanspruchten ebenfalls die große Aufmerksamkeit des Publikums, das immerhin teilweise enttäuscht war, weil es vielleicht Schießübungen erwartet hatte.

Satteln, Zäumen, Reiten, Schirren und Fahren, Basten und Säumen als Spezialübungen der Traintruppen boten ein lebendiges und anziehendes Bild. Ob die damit verbundenen, immerhin nicht zu unterschätzenden Kosten für die Organisation in einem gesunden Verhältnis zu der Beteiligungsziffer und den Erfolgen stehen, ist allerdings eine andere Frage.

Nach außen zu wenig zur Geltung kamen wohl die stark besuchten Uebungen der *Nachrichtentruppen*, Telegraphisten, Protokollführer, Zentralenleute und der optische Signaldienst, wie sie namentlich von den Sektionen des Eidg. Pionierverbandes mit Eifer und Liebe betrieben werden. Die Vereinigung der Wettkämpfe dieses Verbandes mit denjenigen des SUOV ist eine recht erfreuliche Erscheinung. Wir möchten ihr in Zukunft eine Ausdehnung auf weitere Landesverbände wünschen, um damit dem seit langem verfolgten Ziel der Schaffung eigentlicher *schweizerischer Armeetage* wieder einen Schritt näher zu kommen.

Stark umlagert waren, wie zum voraus angenommen werden durfte, die Arbeiten der *Fliegertruppen*, die sich in Gruppenstärke von zwei Mann mit der Flugbereitschaftserstellung eines Flugzeuges, mit dem Einstellen eines Fahrgestells, der Demontage und Montage eines Propellers, dem Ein- und Ausbau eines Piloten-Maschinengewehrs und — in Gruppenstärke von acht Mann — mit dem Aufstellen und Abbrechen eines Flugzeugzeltales zu befassen hatten. Auch die Einzelwettübungen mit dem Zerlegen und Zusammensetzen eines Piloten-Mg und andere Uebungen brachten eine interessante Note in die Arbeiten.

Eine typisch unteroffiziersmäßige Arbeit stellte die *Prüfung besonderer Kenntnisse* in den einzelnen Unteroffiziersgraden dar. Wer in den militärischen Reglementen theoretisch zuhause und in der praktischen Gestaltung des Dienstes auf der Höhe war, konnte sich voll Vertrauen vor den prüfenden Offizier hinstellen. Auch diese Disziplin hätte verdient stärker beschickt zu werden.

Die *Fourierübungen* entsprachen hinsichtlich der Beteiligung wiederum nicht den Erwartungen, vor allem deshalb, weil der Schweiz. Fourierverband als Gastsektion sich nicht offiziell beteiligte.

Vom Publikum viel zu wenig gewürdigt, aber recht interessant waren die Arbeiten der *Motorfahrer*. Sie stellten an die Geschicklichkeit im Fahren und an die weitere fachtechnische Tüchtigkeit der Konkurrierenden recht hohe Anforderungen.

Sappeure und Mineure übten sich auf Grund ihrer einschlägigen Dienstreglemente in Seilverbindungen und deren Anwendung in einer Reihe der gebräuchlichsten Knoten, in Zubereitung von Brückenmaterial für Stege, Laufbrücken usw., für Befestigungs- und Hindernisbauten und Verbarrikadierungen. In den Mineurarbeiten wurden Vorbereitungen für Sprengungen getroffen. Jeder Konkurrierende in Sappeur- und Mineurübungen hatte drei Aufgaben zu lösen, die durch das Los zugeteilt wurden.

Im Kunsthaus standen sich die *Fechter in Florett, Degen und Säbel* gegenüber, die in bisher nie erreichter Zahl aufgerückt waren. Mit Mut und Eleganz suchten sie

sich ihre Hiebe und Stiche beizubringen, bis sie schließlich alle im Zürcher Feldweibel und mehrfachen schweizerischen Säbelmeister Stocker ihren Meister fanden. Zum erstenmal an Schweiz. Unteroffizierstagen wurde auch auf dem Rasen das *Bajonettfechten* durchgeführt, das aufmerksame Zuschauer fand und ohne Zweifel als ebenso nützliche wie echt soldatische, Mut, Entschlossenheit und Temperament verlangende Kampfübung stärkere Förderung in den Reihen unserer Sektionen verdient.

Nach übereinstimmendem Urteil unserer militärischen Führer bedeuteten die in Luzern durchgeführten Arbeiten im allgemeinen wiederum einen neuen und wesentlichen Fortschritt auf allen Gebieten. Erfreulich war vor allem die seit den letzten Schweiz. Unteroffizierstagen stark angestiegene Beteiligung, die für einzelne Disziplinen, wie bereits erwähnt, immerhin noch besser hätte sein dürfen. Einen vorzüglichen Eindruck aber machte vor allem der *Geist*, der in unserm Unteroffizierskorps herrscht, und der in jahraus, jahrein freudig geleisteter unentwegter Arbeit zur militärischen Weiterbildung große Opfer für jeden einzelnen, wie für die Sektionen und den ganzen Schweiz. Unteroffiziersverband bringen läßt. Es wird außerordentlich viel zähe und gute Kleinarbeit im stillen geleistet, die auch dann nicht weniger wertvoll für die Armee ist, wenn sie da und dort von Truppenführern zu wenig beachtet und gewürdigt wird. Die Schweiz. Unteroffizierstage in Luzern haben wiederum einen mächtigen Impuls gegeben, auf den bisherigen guten Erfahrungen weiterzubauen, für den Unteroffizier in der Erfüllung seiner dienstlichen Aufgabe Wichtiges zu fördern und weniger Wichtiges oder Nebensächliches zurückzudrängen. Für den Schweiz. Unteroffiziersverband aber bedeuten die Luzerner Tage ohne Zweifel ein Ruhmesblatt in seiner Geschichte. Mögen sich ihm weitere Erfolge anschließen! Wir werden uns gestatten, auf die Arbeiten der SUT noch in kritischer Weise teils selbst, teils durch die Herren Kampfrichterchefs einzutreten, um damit der ernsthaften Förderung der guten Sache zu dienen.

M.

Kriegstüchtige Motorfahrzeuge.

(Korr.) Die seit Monaten lebhaft diskutierte Diskussion über die Motorisierung der Armee hat die Tatsache erhellt, daß wir in der Schweiz zwar recht viele Motorfahrzeuge besitzen, daß aber lediglich ein Teil davon als kriegstauglich angesehen werden darf, während wiederum bestimmte kriegswichtige Fahrzeugkategorien nur in zu geringer Zahl vorhanden sind. So ist durch die billigen Kleinwagen, das Fahrrad, aber auch durch die Krise das militärisch praktische, zivil jedoch nicht mehr sehr beliebte Motorrad mit Seitenwagen weitgehend verdrängt worden. Auch der schwere Motorlastwagen wurde durch gesetzliche Bestimmungen und ungünstige Fiskalpolitik in seiner Entwicklung gehemmt, ja sogar zurückgedrängt. Es ist dies militärisch um so bedenklicher, als ja gerade dem schweren Motorlastwagen für das Transportwesen im Kriege der allergrößte Wert zukommt. Diese Bedeutung ist von militärischen Fachleuten unseres Landes in letzter Zeit verschiedentlich unterstrichen worden. In den Nachbarstaaten hat die Erkenntnis der Wichtigkeit eines genügend großen Bestandes an Motorlastwagen nationaler Fabrikation zu Maßnahmen geführt, welche den Anteil nationaler Fabrikate am Wagenpark bis auf 90 bis 99 % steigerte. In der Schweiz sind nur 23 % der Lastwagen schweizerischer Herkunft.

Man weiß, daß sowohl für die Friedenswirtschaft als auch für den Krieg Bahnen und Auto zusammenarbei-